

Das Jahr im Bild - lassen wir es noch einmal an uns vorüberziehen

Wenn der Gully lüstern gurgelt

Stellen wir uns einmal ganz dumm. Rufen wir uns den ersten Artikel des Grundgesetzes in Erinnerung: „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“ Das Nähere wird von Bundesgesetzen geregelt, die es Kai Diekmann, dem Herausgeber und Chefredakteur der Bild-Zeitung, erstaunlicherweise gestatten, auf der ersten Seite der größten europäischen Tageszeitung die Aussage eines Zeugen in einem Gerichtsverfahren, in dem geklärt werden sollte, ob eine Frau vergewaltigt worden sei oder nicht, in 5,5 Zentimeter hohen Balkenbuchstaben als „Neue SEX-Enthüllung“ auszukrären und eine Schreibkraft fortzuführen zu lassen: „Hat Katharina B., das angebliche Vergewaltigungsoffer von TV-Moderator Andreas Türk, schon wenige Tage danach Sex mit einem flüchtigen Bekannten gehabt? Ein neuer Zeuge sagte gestern gegen Katharina B. aus. Was eine Gutachterin über die Psyche der jungen Frau verriet - Seite 4“. Garniert worden waren diese Worte in Bild mit Porträtfotos des angeblichen Vergewaltigers und seines angeblichen Opfers, das weiter nichts verbrochen hatte, als nach eigener Aussage vergewaltigt worden zu sein, und dessen Liebesleben, nach menschlichem Ermessen, weder den Herrn Diekmann noch die Öffentlichkeit etwas angeht. Wie ist es nun aber möglich, daß Bild die grundgesetzlich verbürgte Unantastbarkeit der Menschenwürde eines angeblichen Vergewaltigungsoffers zerstampfen und in dessen Atmosphäre tollhäußerlich wüten darf, aus dem niederen Beweggrund, finanziell von einem Skandalprozess um eine angebliche Vergewaltigung zu profitieren? Müßte da nicht der zur Achtung und zum Schutz der Menschenwürde verpflichtete Staat einschreiten und diesem Herrn Diekmann einmal ganz deutlich zu verstehen geben, daß es so nicht geht?

Wer so dumm fragt, der kann nicht ahnen, daß die höchsten Staatsorgane, statt das Äußerste zum Schutz ihrer heiligsten Güter zu unternehmen, mit Herrn Diekmann und seinem Redaktionsstab fröhlich zu Tische sitzen. Kai Diekmann ist ein Zögling des Altbundeskanzlers Dr. Helmut Kohl, und auch Gerhard Schröder seelig hat eingestanden, daß er zum Regieren im Grunde nur Bild und BamS und „Glötze“ brauchte. Vor Bild kuschelt der gesamte Bundestag, und kein konservativer Landsvater schrickt davor zurück, in Bild das Wort zu ergreifen.

Bild, 12. September 2005, Seite 1: „Penis-Riß - Blutiges Drama um Bundesliga-Star“. Auf Seite 2 appelliert der niedersächsische Ministerpräsident Wulff an die Bundesbürger, Angela Merkel zu wählen. Gegenüber, auf Seite 3, wird unmittelbar neben einer Abbildung, die den Leichnam eines in Hamburg verhungerten Kindes präsentiert, ein „Sex-Witz“ zum Besten gegeben. Auf Seite 5 erfährt man Näheres über das „Überluder Katie Price“, genannt „Busen-Katie“. Auf Seite 14 bieten „scharfe Teeny-Gören“ ihre Dienste an („Sofort Vollgas mit Orgasmusgarantie“), und auf der letzten Seite plaudert ein Bonvivant aus dem Nähkästchen seiner Lebensregeln: „Vergessen Sie das Gestern! Schmeißen Sie den Rucksack des Bereuens in den Müll.“

Ja, schämt er sich denn nicht, der Christian Wulff, der doch einer vorgeblich dem Christentum buchstäblich und programmatisch verpflichteten Partei angehört, in Europas größter und übelster Sexualklotschloake das Wort zu ergreifen? Zwischen der Sensationsnachricht von einem „Penis-Riß“ und dem gierig ausgekosteten Hungertod eines Mädchens? Graust es diesen sittlich sonst doch

sicherlich gefestigten Ministerpräsidenten nicht davor, das Wahlvolk aus einer Totengruft anzusprechen, die vom Krakeelen über die Seitensprünge von Schlagernängern widerhallt und im Kleinanzeigenenteil „heißen Oma-Sex“ per Telefongespräch mit Greisinnen offeriert? „Gerda (83) ist immer noch triebhaft!“, heißt es da, und das sei ihr von Herzen gegönnt; aber was treibt einen hohen Repräsentanten der Staatsgewalt in die Gesellschaft dieser immer noch triebigen Gerda (83) und jener plauderstüchtigen Bettwanze, die den Unterleib des „Göttergatten“ einer „Busen-Katie“ befallen hat und dort zu ei-

nem ordinären Sittenstrolch gediehen ist, der Bild einen Exklusivbericht aus den Schamteilen eines Bräutigams verscherbelt? Der Naivling, dem solche Fragen einfielen, müßte darüber belehrt werden, daß in Deutschland eben auch christdemokratische Ministerpräsidenten an der ungeheuren Macht schmarotzen wollen, die Bild im geistigen Lumpenproletariat mit Reportagen aus den Unterhosen prominenter Zeitgenossen erwirtschaftet hat. Und daß es selbst Reaktionen wie dem - versteht sich - BamS-Kolumnisten des Peter Hahne, die unsere „Späßgesellschaft“ geistig und moralisch

erneuern und aufrüsten möchten, herzlich egal ist, wie pietätlos Bild mit dem Leichnam eines verhungerten Kindes umspringt und mit welcher Gehässigkeit Bild das Ansehen einer jungen Schauspielerin in der Stunde ihres ersten großen internationalen Triumphs durch das Ausputzen ihrer Vergangenheit als Aktrice in einer Handvoll pornografischer Filme zu zerstören versucht hat.

Nachdem eine Jury die Schauspielerin für ihre eindringliche Darstellungskunst gelobt hatte, veröffentlichte Bild ein Foto, das die Schauspielerin beim Geschlechtsverkehr a tergo zeigte, und versah

es mit der höhnischen Unterzeile: „Eindringliche Darstellung“. Das war der Herrenwitz, den Kai Diekmann auf Kosten einer Künstlerin riß, zum Gaudium jener 3,76 Millionen Witzbolde, die werktätlich 50 Cent für die von Bild gewährte gute Aussicht auf Rufschädigungen und entblößte Hinterteile bezahlen. Nach Aussage der Schauspielerin versuchte Bild danach ein Interview von ihr zu erpressen, mit der Drohung, sonst ihre türkischen Eltern zu belästigen. Und so geschah's: Die Schauspielerin weigerte sich, mit ihren Häschern zu sprechen, die Häscher holten den Vater ans Te-

lefon, und der schockierte Immigrant verstieß seine Tochter: ein kleines Damenopfer für die Pressefreiheit. Und Kai Diekmann sah, daß es gut war - für die Auflage. Einträglicher und vergnüglicher als das Beschmieren einer einzelnen Toilettenwand mit Zoten ist die millionenfache Reproduktion der beschmierten Toilettenwand, und am lustigsten muß es sein, die publizierten Zoten mit Moralschnörkeln zu verzieren. Als sich der Freispruch des Fernsehmoderators Türk abzeichnete, heuchelte Bild Entrüstung über „eine Justiz, die diesen Prozeß zuließ und vier Wochen lang ein schmutziges Ge-



Ja, wo ist sie, die Nummer 1? Playmates - der Stoff, aus dem BILD ist.